

Ich lasse meine Welt wachsen, wie sie mir gefällt

**Leben und Arbeiten als permanente Transformation:
Vom Abenteuer, Puppen aus Pilz-Myzel zu erschaffen –
und noch einmal neu aufzubrechen**

Das Theater Salz+Pfeffer, gegründet von Paul Schmidt und Wally Schmidt, entstand aus dem Wunsch, mit Menschen in Kommunikation zu treten, um „über das Leben“ zu philosophieren.

Was sich dahinter verbirgt, ist seit Anbeginn ein Akt der Transformation. Basierend auf Geschichten schlugen unsere Puppenspielerherzen aber schon weit bevor wir uns für diesen Beruf entschlossen hatten. Für Paul ist Material schon seit seiner Jugend Anlass, „Erfindungen“ zu machen. Ich (Wally) sehe das heute so: „In meiner Kindheit war ich viel allein, also habe ich die Dinge um mich herum animiert, wie z.B. fünf Tonnen Sand aus dem Vorrat des Baugeschäftes meiner Eltern, um mir ‚meine Welt‘ zu bauen.“

Puppen - Figuren - Objekte - und Materialtheater lassen sich aus unserer beider Leben nicht wegdenken. Die Beschäftigung damit ist für uns intrinsisch. Der Fortschritt der Technik kitzelt



unsere Neugierde dabei ebenso wie die Fragen nach der Endlichkeit der Ressourcen, denn Wertigkeit hat für uns alles, was da ist. Der Aufbau einer Spielstätte rund um das Figurentheater war somit ein logischer wie konsequenter Teil unseres Fortschreitens, um möglichst unabhängig der freilaufenden Fantasie Materialisierung und Raum zu geben.

Die zunehmende Verschärfung des Klimakonfliktes hat uns privat umsatteln lassen. Weg vom Designermotorrad hin zum Tandem. Immer wenn wir für ein Thema brennen, umschließt uns das absolut und umfassend.

Es ist unser Job, Menschen zu begeistern, also fangen wir im Team an, in Gesprächsrunden über unsere Möglichkeiten zu sprechen, Ziele zu formulieren und wie wir diese mit der größten Lust lebendig werden lassen können. Dazu gehören ganz alltägliche Dinge wie gemeinsames Kochen, immer auf der Suche nach noch ausgefuchsteren vegetarischen oder veganen Rezepten mit regionalen und möglichst unverpackten Lebensmitteln. Klare Folge davon ist dann natürlich auch: Wer sich unser Theater für eine Feier mietet, kommt an einem vegetarischen Catering nicht vorbei. Anfangs gab es viel Skepsis, doch oft erntete die Feier viel Anerkennung bei den Gästen und es kam zu Folgebuchungen: ein Schneeballeffekt!

So habe ich mich vor fünf Jahren auf die Suche nach einer Zertifizierung für den Theaterbetrieb gemacht. Frage: Warum Zertifizierung? Gegenfrage: Warum Premiere und nicht einfach losspielen? Genau. Weil wir durch unsere Produktionen diesen Kitzel in uns spüren, etwas Neues zu erfassen und das dann auch zeigen, feiern und leben wollen. Diese Suche war lange frustrierend, denn 2019 kam zwar unsere Gesellschaft an Greta Thunberg und „Fridays for Future“ nicht mehr vorbei; aber in der betrieblichen Struktur war alles noch auf Kapitalismus angelegt. So war die Gemeinwohlökonomie (GWÖ) noch nicht sichtbar. Jedoch: Die Grundlage dieser Bilanzierung bilden die 17 SDGs (Sustainable Development Goals). Hier stehen nicht nur Mehrwert und Wirtschaftsfaktoren im Fokus. Genau das, was auch wir in unserem Theater leben möchten! Also bilanzierten wir mit unserer Crew von 7 - 13 Menschen gemein-

sam mit vier weiteren Betrieben unterschiedlichster Art. Gefolgt ist dann eine neue Stelle mit inzwischen zwölf Wochenstunden Transformationsmanagement (mit Fortbildung). Auch die Rebi-lanzierung ist zum festen Bestandteil geworden.

Wir versuchen in allen Teilen des Theaters weitere Maßnahmen zu ergreifen, denn die Transformation kennt keinen Stillstand und muss stets aktualisiert werden. Ganz klar, dass dies inzwischen auch bei der Stückentwicklung und Neuproduktion immer mehr in den Fokus rückt. Mit Sarah Schwerda im Team haben wir den Schritt geschafft, den Zweig Puppenbau aus Pilzmaterial, also kompostierbare Puppen zu erschaffen. Ein super spannendes Feld, das Sarah Schwerda euch im folgenden Abschnitt vorstellen will:

5R-Prinzip

Sarah Schwerdas Fokus liegt eigentlich auf Papier und dessen Verarbeitung. Oft werden bei ihr aus Abfallprodukten, wie etwa Versand- und Packmaterial, neue Objekte geschaffen. Sarah versucht ihr Schaffen und ihre Werkstatt möglichst nach dem 5R-Prinzip auszurichten (Reduce, Reuse, Recycle, Rethink, Refuse). Diese Prinzipien der Kreislaufwirtschaft ließen sich in diesem Pilz-Experiment mühelos umsetzen. Das sechste Prinzip, Repair, der Wille und die Möglichkeit eine Figur oder ein Objekt bei Beschädigung reparieren zu wollen und zu können, wird in diesem Prozess als Standard vorausgesetzt.

Refuse

In einer Welt der endlichen Ressourcen kann nicht gedankenlos auf Einweg-Materialien für die Erschaffung neuer Objekte zurückgegriffen werden. Schaumstoff, Acryl und Kunstharz sind wunderbare Materialien, jedoch allesamt nicht einfach zu recy-clen. Für zukünftige Neuproduktionen ist uns wichtig, dass verwendete Materialien tatsächlich auch von uns selbst in einen Recycling Prozess überführt werden können.

Rethink

Genauer gesagt sind es Myzel-Puppen. Wir denken meist, wenn wir den Begriff Pilz hören, an den sichtbaren Fruchtkörper, der über der Erde sprießt. Der Hauptteil eines Pilzes wächst jedoch unterirdisch in Form eines riesigen, verwobenen Netzwerkes, dem Myzel. Dieses Myzel besteht aus unendlich vielen feinsten Fäden, die in kleinste Poren vordringen können. Auf diese Art können auch mineralische Stoffe miteinander verbunden werden. Auch verschiedene aus Myzel bestehende Elemente lassen sich miteinander zu komplexeren Formen verwachsen.

Pilze sind in der Lage, fast alle Arten von organischem Material zu zersetzen und umzuwandeln. Wird dieser Prozess an einer bestimmten Stelle gestoppt, erhält man ein Material mit unterschiedlichsten Eigenschaften, welche auch gezielt im Wachstumsprozess des Pilzes gesteuert werden können. Das macht Pilzmyzel vor allem als Baustoff der Zukunft sehr interessant. Mit einem geringen Energieeinsatz können vordefinierte Strukturen direkt mit den benötigten Eigenschaften (hoher Dämm-



Ein Pilzpuppe entsteht in verschiedenen Arbeitsschritten.
Fotos: Theater Salz+Pfeffer



wert, eine bestimmte Festigkeit, Luftdurchlässigkeit etc.) mit bestimmten Verfahren gezüchtet werden. Da das gewonnene Material rein organisch ist, kann es nach Ende des Gebrauchs bedenkenlos kompostiert werden.

Recycle

Beim Figurenbau bereits die Dorniere im Kopf zu haben, hat nicht nur philosophischen Zauber, sondern auch die Endlichkeit des Materials im Blick. Die Lagermöglichkeit für abgespielte Produktionen ist im Allgemeinen eher begrenzt. Das Myzelkomposit ist innerhalb eines Jahres wieder zu Humus kompostiert und somit restlos in den weiteren Kreislauf zurückgeführt. Puppen leben eben doch ewig!

Reuse und Reduce

Die Puppenköpfe wachsen mit sehr wenig Energieaufwand innerhalb einer Woche in ihre Form.

Das Grundmaterial der Köpfe ist ein mit Sporen beimpftes Substrat aus Hanf-Hackschnitzel, einem Abfallprodukt aus der Landwirtschaft. Dieses Substrat wird mit etwas Wasser und Mehl versehen, die ganze Masse wird dann in vorher dafür gefertigte Formen gepresst. Form kann in dem Fall vieles sein, einzig die Oberfläche muss absolut Wasserundurchlässig sein, damit das Myzel nicht mit seinen feinsten Fäden durch die Form hindurchwächst. Die Form kann idealerweise mehrfach verwendet werden, um Objekte zu reproduzieren. Bei diesem Projekt war zu Beginn der Experimentierphase noch nicht absehbar, wie viele Köpfe und Gliedmaßen benötigt würden, dementsprechend wurden die Formen so gebaut, dass sie eine größere Menge an Wachstumszyklen aushalten. Für das Wachstum braucht der Pilz ein bestimmtes Klima. Die in unserem Experiment verwendete Pilzart verlangt nach einer warmen Umgebung. Da kam es sehr gelegen, dass wir auf eine bestehende Energieressource zurückgreifen konnten. Unser tempo-

räres Versuchslabor wurde zur Winterzeit in einem Heizungskeller aufgebaut, um die dort vorhandene Abwärme zu nutzen.

Das Wachstum wird nach einer Woche gestoppt. Die Objekte werden in einem Ofen bei 70 Grad für mehrere Stunden getrocknet. Zurück bleibt ein leichtes, stabiles Komposit, das sich gut schleifen, bohren und kleben lässt. Die Textur ist hautartig bis rau und lässt sich gut bemalen. Um die vollständige Kompostierbarkeit zu erhalten, wurde auf Kaseinfarben zurückgegriffen, auch wenn hierbei der Herstellungsprozess zeitaufwändiger ist. Neben den Wachstumszeiten des Materials fallen noch Trocknungszeiten von abbaubaren Farben und Klebern an. Dennoch lohnt sich der Aufwand und im Endeffekt handelt es sich um zwei bis drei Tage. Man erhält leichte Puppen, die sich sehr gut auch mal reparieren lassen.

In Bezug auf die 5Rs haben wir sehr früh festgestellt, dass sich diese Ziele am besten gemeinsam erreichen lassen und viele Transformations-Netzwerke gegründet und gefunden. Die Tatsache, mit dieser Riesenaufgabe nicht alleine dazustehen, sondern dabei auch noch aufregende Vorbilder und Kontakte zu finden, ist ein weiterer Motor, der uns beflügelt.

Inspirationsquelle (Myzel):

<https://www.mitkunstzentrale.de/pilzkunstlabor>

<https://www.waswaerewenn2035.de/foerderungen/fungi-town-nbg/>

<https://www.gebaeudeforum.de/realisieren/baustoffe/nachwachsende-rohstoffe/pilze/>

<https://www.klik.uni-kiel.de/de/aktionen/r-pyramide>

Transformation heißt für uns stets: Es geht weiter. Wenn du dies liest, haben die Gründer Paul Schmidt und Wally Schmidt das Theater Salz+Pfeffer an die nächste Generation weitergegeben. Roland Klappstein übernimmt das Schiff und wir werden noch einmal zu Anfängern: „Theater SalzstreuNer“. Wir streunen zusammen mit den Puppen durch's Land und erforschen, wie das mit möglichst wenig CO₂-Ausstoß gehen kann. Wir treten kräftig in die Pedale und hoffen, euch auf der Figurentheaterkonferenz 2025 in Northeim zu sehen.

Das sind unsere Pläne: Weiter strampeln weiter, weiter, weiter – wir kommen nie an's Ziel!

Wally Schmidt,

Theater Salz+Pfeffer/Theater SalzstreuNer ○

